

Robert-Havemann-Archiv: Rettung in letzter Minute

Bund und Land haben sich auf eine Förderung geeinigt

Von Thomas Rogalla

Dass kulturelle oder wissenschaftliche Veranstaltungen privat gesponsert werden, ist mittlerweile Usus. Aber dass die Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in der Moabiter Arminius-Markthalle am heutigen Montagabend ein Buch mit neuen Forschungsergebnissen über Robert Havemann vorstellt - „mit freundlicher Unterstützung der Firma Elsässer Feinkost & Gourmetküche Rosa Lisbert“ - das lässt dann doch stutzen. Havemann, einer der bedeutendsten Dissidenten der DDR, präsentiert zwischen Käse- und Wurstständen, Imbissen und Spezialitätenrestaurants?

Was überall anders nur geschmacklos wäre, in der Moabiter Halle passen die auf den ersten Blick gegensätzlichen Dinge zueinander. Denn der Eigentümer des kleinen Hallenrestaurants heißt Robert Havemann, er ist ein Enkel des prominenten Chemikers und Philosophen. Er hat mitnichten im Sinn, seinen Großvater zum Gegenstand einer kulinarischen Show zu degradieren. Er hat vieles von dem übernommen, was Havemann vorlebte: „Eigenständiges Denken, Kritikfähigkeit, eine eigene Meinung entwickeln und vertreten,“ sagt der Enkel, der im Elsaß aufwuchs, ausgebildeter Koch ist und mit seiner Frau Lisa unter anderem hochgelobte elsässische Flammkuchen serviert. Auch dass Robert Havemann der Ältere nicht nur Dissident, sondern auch Gourmet war, färbte offensichtlich ab.

In der von Bernd Florath, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stasi-Unterlagenbehörde, zusammengestellten Aufsatzsammlung über Robert Havemann geht es jedoch vor allem um die historische Bedeutung, die der SED-Kritiker Havemann für die DDR und deren späteren Niedergang hatte. Dass diese Forschung möglich ist, ist vor allem der Robert-Havemann-Gesellschaft zu verdanken, die den Nachlass des SED-Kritikers verwaltet, der für viele DDR-Bürgerrechtler ein wichtiges Vorbild war. Das Havemann-Archiv sammelt alles, was den Kampf gegen die SED-Diktatur dokumentiert. Das trug den früheren Bürgerrechtlern in Sonntagsreden stets höchste Anerkennung ein, ansonsten speisten der Bund und das Land Berlin die einzigartige Einrichtung jedoch Jahr um Jahr mit unsicheren Projektmitteln ab. Noch am Donnerstag vergangener Woche stand die Existenz des Archivs auf der Kippe: Dem in einem Wohnhaus an der Schliemannstraße (Prenzlauer Berg) untergebrachten Archiv hatte der Eigentümer die Kündigung ausgesprochen, binnen drei Monaten seien die rund 750 laufenden Meter Schrifttum auszuräumen.

Dieser absehbare Exitus machte endlich möglich, was Bund und Land seit über 20 Jahren nicht hinkamen: Ihren Streit über die Zuständigkeit für die Finanzierung der Havemann-Gesellschaft beizulegen und das Archiv in eine institutionelle Förderung aufzunehmen. Offenbar beschleunigt durch eine Anfrage der Berliner Zeitung teilten Kulturstaatsministerin **Monika Grütters** (CDU) und der Regierende Bürgermeister und Kultursenator Michael Müller (SPD) mit, die Robert-Havemann-Gesellschaft ab 2018 gemeinsam dauerhaft zu fördern. Man suche außerdem eine geeignete Interimsunterbringung für das Archiv und schlägt als dauerhafte Unterbringung Räume auf dem Gelände der ehemaligen Stasi-Zentrale an der Normannenstraße vor, unweit des Stasi-Archivs.

Nach vielen Jahren ein Anlass zur Freude. Havemanns Enkel Robert wird am Montagabend nach der wissenschaftlichen Diskussion auf seine Weise an seinen Großvater erinnern. Er kocht Königsberger Klopse, und zwar genau so, wie der Dissident und Gourmet Robert Havemann sie zubereitete.

Erschienen: Berliner Zeitung, 25.04.2016.